

Erfahrungsbericht

National University of Singapore 2012/13

I. Vorbereitung

Nachdem ich durch Kommilitonen von der Möglichkeit eines Direktaustauschs durch die FU erfahren habe und nach dem Besuch der Informationsveranstaltung „Studieren im Ausland“, habe ich mich dazu entschlossen, mich für das EPINEL-Programm zu bewerben. Auch als angehender Naturwissenschaftler sah ich die Chance Erfahrungen im Ausland zu sammeln, da dieses Programm keine Vorzüge an bestimmte Fachrichtungen gibt. Die Beschaffung der notwendigen Unterlagen war sehr umfangreich und zeitaufwändig, allerdings nicht unmöglich und mit der richtigen Planung kann zudem unnötiger Stress vermieden werden. Das Auswahlgespräch wurde in Englisch gehalten, was einem die Möglichkeit gab, die auf dem Zertifikat nachgewiesenen Englischkenntnisse nochmals von der besten Seite vorzuführen. Die entsprechenden Termine erstrecken sich vom Ende des Vorjahres bis Anfang des folgenden Jahres, sodass man – bei einer erfolgreichen Bewerbung – ausreichend Zeit hat, die von der Partneruniversität angeforderten Unterlagen zu arrangieren, den Flug zu buchen, Unterkunfts-, Studentenvisums- sowie Auslandsversicherungsfragen zu klären und ggf. sich für Stipendien (z.B. PROMOS) zu bewerben. Zwar habe ich die endgültige Annahmestätigung der National University of Singapore (NUS) erst Ende Juni erhalten, aber wenn das Akademische Auslandsamt grünes Licht gibt, ist einem der Platz an der Partneruniversität so gut wie sicher.

II. Anreise

Da die Semester in Singapur zu denen an deutschen Hochschulen zeitlich versetzt liegen und das Wintersemester dort schon Anfang August beginnt, habe ich mit der Buchung des Fluges warten müssen bis meine Klausurtermine im Semester davor festgelegt waren, da einige doch auch auf Ende Juli fallen könnten. Durch die späte Festlegung im Sommersemester, habe ich den Flug mit Hilfe eines Reisebüros erst spät gebucht. Emirates hat meistens günstige Flugangebote für Strecken von Europa in den fernen Osten, da sollte man die Augen offen halten. Generell gilt: Das Buchen eines Rundfluges ist insgesamt günstiger im Vergleich zu zwei Einzelflügen. Bei unsicheren Reiseplänen jedoch – Singapur stellt wirklich ein gutes Drehkreuz für Destinationen im südostasiatischen Raum dar – empfiehlt es sich, den Rückflug getrennt zu buchen.

Für meinen zweisemestrigen Studienaufenthalt in Singapur war ein Studentenvisum erforderlich, welches ich bereits im Vorfeld unter Anleitung der NUS beantragen musste. Da

die eigentliche Übergabe des Visums allerdings erst nach einem persönlichen Besuch und Überprüfung aller nötigen Unterlagen beim Immigration & Checkpoint Authority of Singapore (ICA) stattfand, erhielt ich bei meiner Anreise zunächst ein Touristenvisum.

III. Unterkunft und Verpflegung

Bezüglich meiner Unterkunft habe ich ein Einzelkorridorzimmer mit Ventilator im Cinnamon College, einem der vier Colleges auf dem neuen Campus der NUS, auch University Town (UTown) genannt, erhalten. Dieses Zimmer umfasst eine Wohnfläche von ca. 7-8 m² und ist mit dem nötigsten Möbeln ausgestattet: einem Einzelbett mit Kunststoffmatratze, einem Schreibtisch mit Drehstuhl, einem Kleiderschrank mit integriertem Spiegel, einem Rollcontainer, einem Regal und einem Handtuchhalter. Es ist nicht das ideale Wunschzimmer, aber vermutlich die verhältnismäßig günstigste Wohnmöglichkeit für einen Austauschstudenten in Singapur, um die durch den Bauflächenmangel verteuerten Mieten außerhalb vom Campus und zudem lange Anfahrtswege zu umgehen. Es gibt neben den Einzelkorridorzimmern noch drei weitere Zimmertypen mit unterschiedlicher Verteilung in den einzelnen Colleges: Einzelkorridorzimmer mit Ventilator und Klimaanlage, Einzelzimmer im gleichgeschlechtlichen 6er Apartment mit Ventilator und Einzelzimmer im gleichgeschlechtlichen 6er Apartment mit Ventilator und Klimaanlage. Während bei Einzelkorridorzimmern ein Gemeinschaftsbad bereitgestellt wird für die Bewohner eines Stockwerks, sind Apartments mit eigenem Bad ausgekleidet. Auf dieser Grundlage und gemäß dem Kriterium der Klimaanlageausstattung, variieren die Zimmerpreise. Dagegen sind die „Meal Plan“-Preise in allen Colleges einheitlich. Der „Meal Plan“ ist obligatorisch in den Colleges und deckt Frühstück und Abendbrot ab. Das Guthaben wird im Essenssaal, welcher von jeweils zwei Colleges geteilt wird, gegen Mahlzeiten eingelöst, wobei zwischen meist 2 „Mealsets“ von den 3 bzw. 5 Thekenangeboten (Noodle, Asian, Western, Indian und Muslim Cuisine; 3 beim Frühstück bzw. 5 beim Abendessen) ausgewählt werden darf. Wer sich lieber selbst verpflegen möchte, sollte sich für die Einzelzimmer in den gleichgeschlechtlichen 4er Apartments in der UTown Residence, ein weiteres Hostel in UTown, oder für die Einzelzimmer im Prince George's Park Residence (PGPR) auf dem benachbarten Kent Ridge Campus der NUS bewerben. Noch günstiger kommt man bei den Halls mit ebenfalls verbindlichem, jedoch billigerem „Meal Plan“ weg.

IV. Ausstattung der Partneruniversität

Ein Blick auf die Website reicht um zu merken, dass die NUS in keiner Weise am Ausbau, an der Erneuerung oder der Instandhaltung ihrer Einrichtungen und Ausstattungen spart. Die Zahl der Hörsäle nimmt stetig zu (derzeitig sind es mehr als 50), die Fakultäten besitzen

eigene Kantinen, und neben einem University Health Centre (UHC) beherbergt die NUS auch ein eigenes Krankenhaus, das National University Hospital (NUH). Auch die gigantischen Sportplätze und Tennis- und Squashplätze sollen nicht unerwähnt bleiben. Generell war das Sports and Recreation Centre (SRC) sehr umfangreich gestaltet und umfasste Sporthallen, Kletterwände, Tanzateliers, Fitnessstudios und Schwimmbad. Seit Anfang dieses Jahres zieht auch das Stephen Riady Centre (ebenfalls SRC) viel Aufmerksamkeit auf sich, insbesondere durch einen erholsamen „Infinity Pool“. Hier befinden sich des Weiteren ein Fitnessstudio, zwei große Sporthallen und viele Tanzräume. Recherchemöglichkeiten gibt es nicht nur in der Central Library (CL), sondern auch in den fakultätseigenen Bibliotheken. Dort stehen selbstverständlich zudem Lerneinrichtungen zur Verfügung. Diese hervorragend ausgestatteten Lernräume sind über das Kent Ridge Campus sowie UTown verstreut. Und neben den Fakultätskantinen werden den Studenten Verpflegungsmöglichkeiten in Form von Starbucks, Foodcourts, Imbissen, Restaurants und Supermärkten – weitgehend zum Studententarif angeboten. Darüber hinaus findet eine Vielfalt an Veranstaltungen auf dem Universitätsgelände statt, um den zwischenmenschlichen Kontakt zu fördern – insbesondere zwischen den einheimischen Studenten und Austauschstudenten. Sehr praktisch außerdem sind die NUS-internen Busse, die die über den Campus verstreuten Fakultäten verbindet. Denn oft wird der Weg aufgrund der Hitze gefühlt länger und anstrengender zu Fuß zu gehen. Die Busse fahren auch die University Hall, das Hauptgebäude für jegliche Administrationsangelegenheiten, das Raffles sowie das NUS Museum und das University Cultural Centre (UCC) mit Aufführungssaal an.

V. Studium an der Partneruniversität

Informationen über die angebotenen Module an der NUS findet man auf der Website der Fakultät, wobei viele ein Handbuch, welches die Gesamtheit der angebotenen Module mit Beschreibungen umfasst, zum Herunterladen als pdf-Dokument bereitstellen. Zwar wählt man während des Bewerbungsprozesses vorab Module aus, ob man diesen auch tatsächlich zugeteilt wird, entscheidet sich allerdings erst in den ersten drei Wochen nach Semesterbeginn. Es war zunächst ein schwerer Kampf um meine gewünschten Module zu bekommen, aber mit Geduld, einem persönlichen Gespräch mit dem Modulkoordinator und etwas Nachdruck habe ich zum Großteil nachträglich doch Zusagen einholen können. Wenn den Dozenten die Hände aufgrund der hohen Nachfrage und Vorrangigkeit der einheimischen Studenten gebunden sind, geben sie auch hilfreiche Empfehlungen für Alternativen. Während meiner Zeit an der NUS habe ich viele biochemische Module mit hoher Laboreingebundenheit belegt. Insgesamt habe ich sieben Module aus dem Bereich „Life Sciences“ und ein Modul vom Centre for English Language Communication (CELC) absolviert, und dabei vieles dazu gelernt. Neben dem Beherrschen von fließendem

Fachenglisch, in Wort sowie in Gedanken (d.h. ohne vorangehendes innerliches Übersetzen meiner Gedanken aus dem Deutschen) und fachlicher Theorie, habe ich mir viele praktische Fähigkeiten und Methoden im Bereich „Life Sciences“ angeeignet, u.a. Techniken zur Aufreinigung und Charakterisierung von Proteinen und Nukleinsäuren, Wirkstoffscreening zur Untersuchung diverser Parameter bekannter Wirkstoffe, biotechnologische Methoden zur genetischen Manipulation, Vorgehensweisen bei der Strukturanalyse biochemischer Komponenten sowie in der Krebsforschung relevante Arbeitsverfahren. Durch die vielen Gruppenarbeiten in den Modulen mit Laborarbeit hatte ich auch die Möglichkeit, die einheimischen Studenten besser kennen zu lernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Singapurische Studenten sind nämlich oft nicht aufgeschlossen und hochkonzentriert auf ihr Studium, was den Aufbau einer zwischenmenschlichen Ebene erschwert. Die Professoren an der NUS sind hingegen zuvorkommend und hilfsbereit, und bieten – gerade im Bereich der Naturwissenschaften – den Bachelorstudierenden diverse Möglichkeiten, um sie auf die künftige Arbeit im Labor vorzubereiten und in die Tätigkeiten ihrer Arbeitsgruppe einzubinden.

VI. University Scholars Programme (USP)

Obwohl das USP Studierende vieler verschiedener Fakultäten beherbergt, ist es dennoch seit zwölf Jahren eine eigenständige Fakultät, wobei das Cinnamon College erst vor zwei Jahren zu ihrem Zuhause wurde. Seinen eigenständigen Fakultätsgeist habe ich besonders bei den „Inter Faculty Games“ am Anfang des Wintersemesters gespürt, wo ich das USP Team in der Disziplin „Women’s Outdoor Soccer“ unterstützt habe. Durch seine hiesige spezielle Ausbildung hebt sich die Fakultät USP von den anderen Fakultäten ab. Es bietet Module an, welche die soziale Interaktion sowie das kritische Denken anregen soll, anstatt nur den Studierenden die Informationen darzubieten, welche von jenen rein auswendig gelernt wird. Zudem Ich habe leider aufgrund von Stundenplanüberschneidungen (diese sind hier für das Zuweisungssystem absolut tabu) in beiden Semestern kein USP-Modul belegen können. Ich habe aber am Anfang meines Studiums an der NUS in einen Kurs geschnuppert und sogleich bemerkt, dass die USP-Studierenden sich im Vergleich mit den zurückhaltenden Studierenden in den naturwissenschaftlichen Kursen intensiver am Unterricht beteiligen.

VII. Alltag und Freizeit

Auch wenn die NUS ein in sich selbst geschlossener Mikrokosmos ist, so sollte man sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, in der vorlesungsfreien Zeit Singapur zu erkunden. Der chinesische Garten bietet einen Rückzugsort zur Erholung vom anstrengenden Alltag, in der Night Safari kann man den Zoo auch nachts besuchen, die reichlichen Hawker Centres sind die erste Wahl für billiges, leckeres und abwechslungsreiches Essen, die

Vergnügungsmeile Clarke Quay mit der berühmten Brücke eignet sich hervorragend für Nachtschwärmer und Marina Bay umfasst neben der Skyline, dem Merlion (das Wahrzeichen Singapurs) auch das Marina Bay Sands mit Shopping Mall, Casino, Skypark und angrenzendem Gardens by the Bay.

Wenn nicht gerade Monsunzeit in Singapur ist, ist Sentosa die ideale Anlaufstelle für einen entspannten Strandnachmittag. Wer den Strand mit sportlichen Aktivitäten verbinden und zudem nicht lange fahren möchte, der sollte in den kostenlosen Shuttlebus zwischen der NUS und West Coast Park steigen. Selbstverständlich liegt es bei der intensiven Sonneneinstrahlung am Äquator nahe, dass der Teint gebräunt wird; um jedoch zu verhindern, dass die Bräunungsprozedur allzu schnell in einen verheerenden Sonnenbrand umschlägt, sollte man sich gut mit Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor einreiben.

Neben den hohen Temperaturen ist die schwüle Hitze außerdem charakteristisch für Singapur. An die Hitze und das Schwitzen gewöhnt man sich, die hohe Luftfeuchtigkeit fördert ungehindert dessen Schimmelwachstum und chemische Reaktionen an Metallen – sehr viel intensiver als man es in trockenen Gebieten kennt.

Durch mehrere Reisen im südostasiatischen Raum, wofür Singapur einen guten Ausgangspunkt darstellt, habe ich nicht nur verschiedene asiatische Länder gesehen und hautnah erlebt, sondern auch viel gelernt hinsichtlich der Planung und Organisation von Reisen. Vor allem Letzteres hat mich innerlich reifen lassen.

VIII. Fazit und Weiterempfehlung

Der Direktaustausch an der NUS hat meinen Horizont definitiv erweitert, nicht nur was den Gebrauch der englischen Sprache (insbesondere des Fachenglischs), meine Laborfähigkeiten und das Eintauchen in das Leben und Zusammenleben Singapurs angeht, sondern auch was meine innere Reife betrifft. So konnte ich mich weiterentwickeln und auf unterschiedlichen Ebenen entfalten. Ich konnte viele wertvolle Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Ich kam mit keinerlei Erwartungen und nur wenigen Informationen in Singapur an und wurde von diesem Land von vielen Seiten überrascht. Ich kann einen Austausch in Singapur nur wärmstens weiterempfehlen, und hoffe, dass ich selbst bald wieder eine Gelegenheit finden werde, diesen tropischen Inselstadtstaat mit seiner kulturellen Vielfalt zu besuchen.